

# Geliebte Verräterin

Von Verona-mira

## Kapitel 4:

Das Wasser war heiß. Fast zu heiß, aber es half, den Schmerz und die Beschwerden der verspannten Muskeln zu lindern. Er war sehr erleichtert, als sich die Muskeln entspannten und ließ sich noch etwas tiefer ins heiße Wasser sinken. Das tat er eigentlich viel zu selten, wenn er so darüber nachdachte. Aber heute konnte er es sich erlauben. Heute hatte er keine Aufträge. Eigentlich müsste er so schnell wie möglich ja Sherry ausfindig machen, aber er als er die Schulcomputer der Teitan-Grundschule gehackt hatte, hatte er herausfinden müssen, dass die Adressen der Kinder anscheinend allen Lehrern auf Papier vorlagen. Jedenfalls waren bei allen Kindern nur Aktennummern angegeben. Also musste er wohl oder übel bis Montag warten und dann zusehen, dass er am frühen Nachmittag keine Aufträge hatte, um sich auf die Lauer zu legen und die Miniversion von Sherry ausfindig zu machen. Er würde gut aufpassen müssen oder einfach täglich eine Kamera anbringen und dann täglich eine Straßenecke weiter prüfen. Allerdings würde er es bevorzugen, wenn er das nicht tun musste. Erstens war es sehr aufwendig und zweitens konnte ihm Vermouth in die Parade fahren. Er legte nachdenklich die Unterarme auf den Rand des Beckens. Der Whirlpool war schwarz mit vergoldeten Hähnen. Das gesamte Badezimmer war mit Marmor gefliest. Es bildete ein elegantes Mosaik auf dem Boden aus weißem und schwarzem Marmor, zog sich bis auf Hüfthöhe die Wände hoch und endete in einer fein gemeißelten Zierleiste. Es gab mehrere Schränke mit Handtüchern, einen offenen Schrank mit Shampoo, Haarspülung und Duschgel, über dem Waschbecken, das ebenfalls aus schwarzem Marmor bestand und vergoldete Hähne hatte, befand sich ein Schrank, dessen Türen verspiegelt waren. In dem befanden sich Rasierzeug, Zahnbürsten und ähnliche Hygieneartikel. In einer Ecke war noch eine Dusche. Wieder in Schwarz und Gold. Es war insgesamt nicht auf protzige Größe ausgelegt, sondern auf einen bequemen Luxus, der nicht übermäßig viel Platz weg nahm. So ziemlich alle Räume waren eher teuer, aber geschmackvoll eingerichtet und richteten sich nicht nach irgendwelchen Modestilen. Es gab im Erdgeschoss noch das Wohnzimmer und die Küche. Der Flur führte zu einer Treppe nach oben und einer nach unten. Im Keller lag das Zimmer für Sherry. Im ersten Stock sein Schlafzimmer und ein unbenutzter Raum. Falls Anokata auf seine Bitten reagieren würde und er seine kleine Sherry nicht im Keller einquartieren müsste.

Noch über eine Stunde genoss er das heiße Wasser, ehe er das Becken verließ und sich ein großes Handtuch aus einem Schrank nahm. Er trocknete sich gründlich ab, ehe er sich um seine Harre kümmerte. Normalerweise flocht er sie, wenn er schlief, aber in der letzten Nacht waren sie offen gewesen und entsprechend verknotet. Ausführlich bürstete er die silbernen Strähnen, ehe er sie trocknete. Als sie seidig über seinen

Rücken fielen, verließ er das Badezimmer und begab sich ins sein Schlafzimmer, um sich ein paar Sachen rauszusuchen. Er war lange nicht mehr aus eigenem Antrieb in der Stadt gewesen. Er grinste leicht. Es wurde Zeit seine private Kleidung rauszusuchen.

Wenige Minuten später stand er vor der Garage, die um einiges zu breit war, um nur einen Wagen zu beherbergen, außerdem hatte sie zwei Tore. Hinter dem rechten befand sich der schwarze Porsche 356A. Hinter dem linken befand sich ein praktischer Gegensatz. Kein perfekt erhaltener Oldtimer. Sondern ein Lamborghini Murciélago. Er mochte ihn eigentlich, aber der Porsche war in der Organisation sein Markenzeichen. Mit einem Klick der Fernbedienung fuhr das Tor hoch und langsam wurde der schwarze, schnittige Wagen sichtbar. Gin lächelte. Er hatte ihn lange nicht mehr benutzt. Er stieg ein, fuhr aus der Garage, schloss das Tor und machte sich dann auf den Weg in die Stadt.

Die Straßen waren frei. Jedenfalls für die Innenstadtverhältnisse von Tokyo. Gin wusste, wo er hinwollte. In ein Kaufhaus. Er wollte einige Sachen für sich besorgen. Unter anderem ein neues Handy. Sein altes hatte den Geist aufgegeben. Er glaubte immer noch nicht, dass der Techniker es ganz zufällig in diesem Waschbecken gefunden hatte. Er war Günstling von Vermouth und hatte wohl sein Handy verwanzen sollen. Aber er war mehr als schlampig gewesen und hatte es zerstört. Aus einem Gedanken heraus suchte er sich an einer Ampel eine CD raus und legte sie ein. Kurz darauf schaltete die Stimme des Sängers von Saltatio Mortis aus den Lautsprechern. Entspannte tippte er im Takt auf sein Lenkrad, als der Refrain eines Liedes ertönte. Wie oft hatte er den Refrain Vermouth schicken wollen, wobei das gesamte Lied seine Meinung zu Vermouth perfekt wiedergab. Leise summt er mit, als der Refrain erneut gespielt wurde.

*Fall doch vom Rand der Erde  
ich wünsch dir guten Flug  
Trink deinen Schierlingsbecher  
aus in einem Zug  
Ertrink am Grund der Meere  
mit Steinen um den Hals  
Ich freu mich auf dein Scheitern  
bin Zeuge deines Falls*

Ja, das hatte er der Blonden oft an den Hals gewünscht. Er bog an der nächsten Kreuzung nach links ab und fuhr kurz darauf in ein Parkhaus, das zum Kaufhaus gehörte. Er fand erstaunlich schnell einen Parkplatz. Dafür, dass es Samstag war, war es noch erstaunlich frei. Er parkte perfekt in eine Lücke ein und stieg aus. Eine Gruppe von drei Mädchen, die vom Aussehen her in die Oberschule gingen, musterten ihn mit unverhohlener Neugierde. Er konnte es ihnen nicht verdenken. Seine Kleidung bestand aus einer engen, schwarzen Leinenhose an deren linken Seite sich silberne Ranken hinauf wandten, schwarzen, geschnürten Stiefeln, die bis zur Mitte seiner Schienbeine reichten, ein dunkelblaues Hemd, dessen Knopfleiste mit silbernen Rosenblüten und Ranken verziert war, einer Sonnenbrille und seine Haare hatte er zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Zusammen mit seiner Körpergröße und dem schlanken, athletischen Körperbau, war er Recht auffällig. Da machte auch seine Haarfarbe viel her. Er drehte sich kurz in die Richtung der Mädchen, während er die Brille abnahm. Die drei liefen synchron rot an und wandten sich ab. Nicht aus Angst.

Kurz darauf kicherten sie, aber er achtete nicht drauf, sondern stieg in den Fahrstuhl. Er musste in den Elektronikladen und vielleicht würde er auch einem Klamottenladen einen Besuch abstatten. In der verspiegelten Wand des Fahrstuhls betrachtete er kurz seine Augen. Er verzog kurz das Gesicht. Die farbigen Kontaktlinsen konnte er in näherer Zukunft wohl vergessen. Er trug im Moment ungefärbte, aber er verspürte weder Juckreiz noch andere Anzeichen, dass er sie nicht vertrug. Seufzend bereitete er sich bereits darauf vor, was für Fragen ihm Vermouth alles stellen würde, wenn sie merkte, dass er nie seine richtige Augenfarbe gezeigt hatte.

„Ach komm schon Ai! Heute ist Samstag! Außerdem warst du doch beim letzten Ausflug nicht dabei!“, rief Ayumi überausfröhlich. Das exakte Gegenteil zu der Angesprochenen. „Ich werde nicht mitkommen!“, erwiderte sie, „Ich war gestern erst mir euch im Kaufhaus!“ „Aber das war doch, weil wir ein Geschenk für Frau Kobayashi besorgen wollten. Heute sind aber Sonderangebote für Fanartikel von Kamen Yaiba!“, rief Mitsuhiro und Genta fügte hinzu: „Außerdem meinte Conan, dass du mitkommen würdest und wir haben bereits die Busfahrkarten besorgt.“ „Schön, dass ich da auch noch gefragt werde! Außerdem müsstet ihr doch wissen, dass ich kein Fan von dieser Serie bin!“, versuchte sie sich weiter rauszureden. „Dann wird es aber Zeit, dass du erkennst, wieso so viele Fans davon sind!“, rief Ayumi und zerrte die Geschimpfte einfach aus dem Haus des Professors. In diesem Moment verfluchte Ai die Kindertruppe. Sie verfluchte Conan, der immer glaubte über sie bestimmen zu müssen und verfluchte sich selbst, dass sie nie genauer nachgedacht hatte, bevor sie die Organisation verriet. Sie hatte gehofft irgendwann ihre Ruhe zu haben und nicht mehr fliehen zu müssen, stattdessen versteckte sie sich in einem Kinderkörper und hatte Angst vor dem Mann, der ihr einmal das Gefühl gegeben hatte, verstanden zu werden. Der sie in Ruhe ließ, wenn sie ihre Ruhe haben wollte. Und der bei ihr blieb, wenn sie sagte, dass sie alleine sein wollte, es aber nicht stimmte.

Gin betrachtete interessiert das schwarze, aufklappbare Handy, mit einem silbernen Ouruboros, einer Schlange, die sich selbst in den Schwanz biss, auf der Oberseite und den Laptop, der ebenso schwarz, aber mit einem silbernem Drachen versehen war. Er war bereits einige Zeit durch den Laden gegangen und hatte sich Sachen, die ihn interessierten, genauer angesehen. Bisher hatten ihm diese Dinge letzten Endes doch nicht gefallen und er hatte sie nicht weiter beachtet. Diese beiden Sachen, waren aber genau das, was er suchte. Sie besaßen alle nötigen Funktionen und passten auch privat zu ihm. Er richtete sich auf und entdeckte kurze Zeit später den Verkäufer, um sich nach dem Preis zu erkundigen.

Ai stand vor einem einzelnen Laden im Kaufhaus und sah zu, wie die Kinder zwischen den Ständen hin und her liefen, die diese Fanartikel anboten. Sie wollte hier weg. Weg aus den Menschenmassen. Weg von den Kindern, die immer noch an ihre heile Welt glaubten und nicht wussten, wie es war, jemanden zu verlieren. Und sie wollte weg von Kudo, der brav mit den Kindern mitlief, immer lächelte und den intelligenten kleinen Jungen spielte. Dann spürte sie ein merkwürdiges Kribbeln im Nacken. Verwirrt drehte sie sich um sich selbst. Es war nicht das Gefühl, welches sie hatte, wenn ein Mitglied der Organisation in der Nähe war, sondern... vertrauter. Angenehmer. Sie stellte sich eine kleine Nische hinter einer großen Topfpflanze und sah sich um. Sie entdeckte ihn schnell. Conan redete gerade mit Mitsuhiro über ein Rätsel, dessen Lösung den echten Kindern einen gratis Fan-Artikel besorgen würde,

als er an der kleinen Gruppe vorbei ging. Conan stand mit dem Rücken zu ihm und entdeckte ihn nicht. War wohl einfach Glück für ihn. Er würde vor Schreck umkippen. Allein das Erscheinungsbild war... gewöhnungsbedürftig. Er sah fast wie ein Vertreter der Gothic-Riege aus, aber irgendwie war seine Kleidung geschmackvoller. Er verschwand aus ihrem Blickfeld, als er um eine Ecke verschwand und einem Gang folgte, in dem, laut einem Schild, Kleiderläden zu finden waren. Sie musste hier weg und zwar ganz schnell! Sie wollte gerade zu Conan laufen, um ihn zu warnen und zu überreden zu verschwinden, als ein junger Mann zu einem Sicherheitswachmann rannte und dort irgendetwas von einer Leiche stammelte. Sofort waren die Kinder aufmerksam und Ai wurde von Conan mit ins Parkhaus gezerrt, ohne etwas sagen zu können.

Eine Traube von Menschen hatte sich bereits um das Opfer versammelt und wenige Minuten später tauchten die ersten Polizisten auf. Die Leiche lag zwischen zwei Reihen von geparkten Autos. Das Opfer schien erschlagen worden zu sein und lag zwischen einem weißen Kleinwagen, einem roten und einem grünem PKW und einem teuer aussehendem, schwarzem Sportwagen.

Gin kannte den Laden, aber seit seinem letzten Besuch, schien sich recht viel im Sortiment geändert zu haben und so hielt er sich schließlich länger in dem Geschäft auf, als vorhergesehen, aber die ausgewählten Sachen gefielen ihm außerordentlich gut. Eine schwarze und eine dunkelblaue Hose, beide mit silbernen Ornamenten verziert, zwei Hemden mit den selben Farben und Verzierungen, ein Paar schwarze Kunstleder Stiefel mit einem festen Profil und einem weiterem schwarzem Hemd mit einem Silbernem Drachen auf dem Rücken und dort, wo auf der Brust das Herz zu finden war. Das Bezahlen war schnell erledigt und die Verkäuferin fragte ihn wirklich, ob er nicht in ihrer Mittagspause mit ihr etwas trinken würde. Er lehnte höflich ab und nahm sich seine Sachen. Zufrieden beschloss er, sich in einem der Cafés ein Getränk zu gönnen, ehe er sich auf den Rückweg in seine Wohnung machte.